

Pränumerations.

	pro Sem.	pro Ann.
Einzelhefte	10 kr.	1 fl.
Halbjährig	50 „	5 fl.
Vierteljährig	25 „	2 fl.
Trimester	15 „	1 fl.
Trimester	10 „	50 „
Trimester	5 „	25 „
Trimester	3 „	15 „
Trimester	2 „	10 „
Trimester	1 „	5 „

Der vollständige Jahrgang des Morgenblattes
erschint 20 fl. Das Journal erscheint
täglich.

Rebactions-Bureau:
Unterbrunnengasse Nr. 758.



Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Infection.

Die Hygiene des Hauses soll:

1. malter Reinigung 6 fl.

2. malter Reinigung 4 fl.

3. malter Reinigung 3 fl.

4. malter Reinigung 2 fl.

5. malter Reinigung 1 fl.

6. malter Reinigung 1 fl.

7. malter Reinigung 1 fl.

8. malter Reinigung 1 fl.

9. malter Reinigung 1 fl.

10. malter Reinigung 1 fl.

11. malter Reinigung 1 fl.

12. malter Reinigung 1 fl.

13. malter Reinigung 1 fl.

14. malter Reinigung 1 fl.

15. malter Reinigung 1 fl.

16. malter Reinigung 1 fl.

17. malter Reinigung 1 fl.

18. malter Reinigung 1 fl.

19. malter Reinigung 1 fl.

20. malter Reinigung 1 fl.

21. malter Reinigung 1 fl.

22. malter Reinigung 1 fl.

23. malter Reinigung 1 fl.

24. malter Reinigung 1 fl.

25. malter Reinigung 1 fl.

26. malter Reinigung 1 fl.

27. malter Reinigung 1 fl.

28. malter Reinigung 1 fl.

29. malter Reinigung 1 fl.

30. malter Reinigung 1 fl.

31. malter Reinigung 1 fl.

32. malter Reinigung 1 fl.

33. malter Reinigung 1 fl.

34. malter Reinigung 1 fl.

35. malter Reinigung 1 fl.

36. malter Reinigung 1 fl.

37. malter Reinigung 1 fl.

38. malter Reinigung 1 fl.

39. malter Reinigung 1 fl.

40. malter Reinigung 1 fl.

41. malter Reinigung 1 fl.

42. malter Reinigung 1 fl.

43. malter Reinigung 1 fl.

44. malter Reinigung 1 fl.

45. malter Reinigung 1 fl.

46. malter Reinigung 1 fl.

47. malter Reinigung 1 fl.

48. malter Reinigung 1 fl.

49. malter Reinigung 1 fl.

50. malter Reinigung 1 fl.

51. malter Reinigung 1 fl.

52. malter Reinigung 1 fl.

53. malter Reinigung 1 fl.

54. malter Reinigung 1 fl.

55. malter Reinigung 1 fl.

56. malter Reinigung 1 fl.

57. malter Reinigung 1 fl.

58. malter Reinigung 1 fl.

59. malter Reinigung 1 fl.

60. malter Reinigung 1 fl.

61. malter Reinigung 1 fl.

62. malter Reinigung 1 fl.

63. malter Reinigung 1 fl.

64. malter Reinigung 1 fl.

65. malter Reinigung 1 fl.

66. malter Reinigung 1 fl.

67. malter Reinigung 1 fl.

68. malter Reinigung 1 fl.

69. malter Reinigung 1 fl.

70. malter Reinigung 1 fl.

71. malter Reinigung 1 fl.

72. malter Reinigung 1 fl.

73. malter Reinigung 1 fl.

74. malter Reinigung 1 fl.

75. malter Reinigung 1 fl.

76. malter Reinigung 1 fl.

77. malter Reinigung 1 fl.

78. malter Reinigung 1 fl.

79. malter Reinigung 1 fl.

80. malter Reinigung 1 fl.

81. malter Reinigung 1 fl.

82. malter Reinigung 1 fl.

83. malter Reinigung 1 fl.

84. malter Reinigung 1 fl.

85. malter Reinigung 1 fl.

86. malter Reinigung 1 fl.

87. malter Reinigung 1 fl.

88. malter Reinigung 1 fl.

89. malter Reinigung 1 fl.

90. malter Reinigung 1 fl.

Die Donau.

Uebersicht.

Die augenblickliche Politik Preussens.

Die Kriege in England.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Prag: Pariser Ausstellung. Eine Demonstration unter dem Auspicien Sr. Majestät. — Pest: Evidentes und Gesp. — Miskolcz: Verarmung von Grundbesitzern in Angelegenheit der Schiffsverkehrsverhinderungen. — Graz: Kinderpest erschreckt.

Italien. Rom: Ein glänzendes Volksfest. — Genua: Einbruch. Der Großh.

Großbritannien. London: Ein Conflict des dänischen und englischen Cabinetes.

Frankreich. Paris: Die öffentliche Meinung über das letzte Bombardement.

Wien: Arbeiter-Unruhen in Hofdorf.

Donaufürstenthümer. Bukarest: Die Karte des Fürstenthums.

Türkei. Seraium: Bassi Pascha. Väterliches Gede des Kardenausschusses.

Die Bekanntschaft Mohammed Ali Paschas.

Mittelamerika. Cuba. Havana: Hinrichtung.

Wiener Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr.

Neuigkeiten. — Feuilleton. Die Mode. — Börsenbericht.

Die augenblickliche Politik Preussens.

Berlin, 3. Mai.

△ Die hohe Politik hat bei uns noch immer Feiertage, und augenscheinlich ist auch das große Publikum durch die wechselnden Hoffnungen und Erwartungen, die bald entscheidende Thatsachen in kürzester Zeit in Aussicht stellen, bald ein Resultat auf dem Wege eines allgemeinen Compromisses erzielen wollen, ganz und gar abgelenkt und steht theilnehmendes dem Widergespielen des Kampfes ja, der aber hier und dort (lang, auch und in seine Kreise hineingehen wird. Man hört nicht als das wir hier, das Preußen seinen früheren Standpunkt beibehalten und seine letzte Entscheidung noch ausstehen. Officiell sind wir als moralisch gegen Rußland, dessen Politik wir mehrfach als gefährdend gegenübergestellt haben, engagiert, behalten uns jedoch „freie Hand“ für die factische Theilnahme am Kriege. Der Widerspruch, der in diesem Raisonnement liegt, ist handgreiflich: verweist Preußen die russische Politik, so kann es, wenn es überhaupt sich zur Aggression entschließt, auch nur gegen Rußland in die Schranken treten. Mittlerweile hat jedoch Herr Stahl laut und vernnehmlich von der Tribune des Herrenhauses herab erklärt, daß die Regierung die Ansichten seiner Partei in der orientalischen Frage theile; die Politik von Lauch-Groben ist somit officiell für maßgebend erklärt worden, da der Minister-Präsident nicht gegen diese Enthüllung protestirt hat.

Noch mehr: die Rede des Professors, die er bei dieser Gelegenheit gehalten, sind in 80,000 Exemplaren durch die ganze Monarchie verbreitet; die Provinzialblätter sind amtlich angewiesen worden, die „Rede über die preussische Politik“ abgedruckt und das Gewicht, welches man auf diese Zeinungs-Propaganda legt, ist so stark, daß selbst Blätter, wie die Kölnische Zeitung, die bekanntlich durchaus entgegenstehende Principien vertreten, sich in die Lage versetzt sehen, jene Rede in ihre Spalten aufnehmen zu müssen. Die Presse gehört bekanntlich zum Reichthum des Ministeriums des Innern, und das Herr v. Weyßhaken zu den Kreiszeitungs-Männern gezählt werden mußte, war eine notorische Thatsache. Unter solchen Umständen ist es jedoch nicht auffallend, daß das Ausland die Haltung Preussens mit gelegentlichem Mißtrauen betrachtet, weil diesen und demnach nicht wundern, wenn von Seite der theilnehmenden Mächte kategorische Fragen an das Berliner Cabinet gerichtet werden sollten, um Aufklärung über diese seltsamen Vorgänge zu erhalten. Das Gerücht will bereits wissen, daß Marquis de Montier von seinem Besuche abberufen werden solle, um durch Herrn v. Persigny ersetzt zu werden. Der Marquis, welcher das hiesige Terrain genau kennt, hat durch sein tactvolles Benehmen vielfach mißverstand gewirkt. Das Cabinet der Tuilerien soll nun gefonnen sein, etwas nähergehendes aufzutreten.

Der König ist seit einigen Tagen leidend, so daß eine Fahrt nach Potsdam zur Verhinderung des ersten Garde-Ministeriums unthunlich mußte. Im Publikum sind beunruhigende Gerüchte über den Verlauf des Unwohlseins verbreitet, die indes übertrieben zu sein scheinen, da die hiesige Presse

die Weisung bekommen hat, zur Verbreitung jener Gerüchte nicht beizutragen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr fand im weißen Saale des königlichen Schlosses die Schließung der diesjährigen Kammer-Session durch den Minister-Präsidenten statt. Ursprünglich war der Schluß auf den 1. Mai bestimmt gewesen, um die Abgeordneten jedoch nicht zu veranlassen, den 2. Mai, auf welchen Datum der Büßtag fiel, auf der Reise zuzubringen, hatte man diesen Ausschuß angedeutet. — Als auf ein Zeichen der Zeit möchte darauf hingewiesen sein, daß die Berliner ihren Weg, der ihnen seit 1818 verloren gegangen war, wieder gefunden haben. So erzählt man, daß auch der Entwurf des neuen Geseßgebungs-Gebäudes nach Paris zur Ausstellung geschickt werden sei, um dort unter den unpopulären Stahlwaaren aufgestellt zu werden.

Die Kriege in England.

London, 1. Mai.

△ Ueber das Verhältnis Lord Palmerstons zu Napoleon trägt man sich hier mit einer wunderlichen Geschichte, die ich, weil sie in sonst wohl-orientirten Kreisen circulirt, nicht verschweigen will. Es sei nämlich dem Kaiser während seines Aufenthaltes in Windsor eine Denkschrift insinuiert worden, welche die Politik des Premier als eine mindestens räthselhafte und der schärfsten Aufsicht bedürftig darstellte und an einer Reihe von Punkten nachzuweisen suchte, daß Palmerston seit dem Jahre 1830 systematisch ein Schwächung der Türkei und eine Schwächung des Einflusses Frankreichs angestrebt habe. Schließlich gele die Denkschrift dem Kaiser die Behauptung, Lord Palmerston werde, indem er die französische Allianz cultivire, nur von der Absicht geleitet, Frankreich in gefährliche Schwierigkeiten zu verwickeln. Napoleon, sagt man hinzu, behandelte das Actenstück als ein russisches Machwerk, und ergriß die Gelegenheit, sein volles Vertrauen in den edlen Lord auszusprechen, zumal da ja Palmerston es gewesen sei, welcher auf der einen Seite die häufigsten Maßregeln zum Schutze der Türkei bestritten, und auf der anderen Seite beihilflich, die französischen Truppen an den Ufern des Schwarzen Meeres in commandirende Positionen, die französische Diplomatie in eine entscheidende Stellung zu bringen.

Gleichwohl soll die Macht des Premier bereits erschütternd unterminirt sein. Man wirft ihm vor, daß er, statt das britische Gouvernement in der Achtung des Volkes zu heben, nur noch mehr dazu beigetragen habe, das Regieren unmöglich zu machen. Durch sein harsches Festhalten am Privilegium der Aristokratie habe er dem populären Rufe wider die adeligen Familien neue Nahrung gegeben; durch seine Bekämpfung des Wunsches nach durchgreifenden Reformen in Armee und Verwaltung habe er die legalen Hoffnungen des Volkes enttäuscht; die Verhandlungen mit Rußland habe er absichtlich einem Bruche entgegengerührt, und dabei nicht einmal für eine Stärkung der militärischen Kraft Englands gesorgt.

Unter diesen Umständen erheben die Männer, welche sich zur Erregung des Staatswutdes berufen glauben, freigeigentlich das Haupt. Disraeli bereitet sich durch sein berechnetes Stillschweigen über die finanziellen Maßnahmen des Cabinetes, Gladstone durch eine eben so brillante als verhängnisvolle Kritik der Bewilligten Finanzpläne auf die nahe Wähler in das Amt vor. Und Russell preigt unter der Hand die frühe Verfassung, daß er allein fähig sei, die Situation zu überwinden und zu klären.

Palmerston selber soll sich über das Precäre seiner Lage keine Illusionen machen. Vielmehr hat er schon mehrfach den Wunsch geäußert, sich aus dem Cabinet zurückzuziehen, sobald nur erst der Nachfolger, der das Vertrauen des Volkes und die Wissenschaft der Regierung besser als er besitze, gefunden sein werde. Diesen Mann zu entdecken, ist nun natürlich die Hauptaufgabe. Das Genu, das die Parteien aus ihrer Zerrissenheit empfinden, Anzimmungen können, die Staatsmaschine in Schwung versetzen, den populären Muth aufwecken, eine Nationalbewegung entfesseln, Charaktere um sich sammeln kann, fehlt noch. Was man bis jetzt nach Palmerston folgen sieht, ist nichts als neue parla-

mentarische Verwirrung, neuer Zweifel und ermüdende Combinations-
versuche.

Zur Ergänzung vorgehenden Berichtes entnehmen wir der Englischen Correspondenz vom 1. Mai noch folgende Bemerkungen über die herrschende Tagesstimmung in London: Lord John Russell, der, wie gemeldet worden, gestern um 1 Uhr Morgens hier eingetroffen ist, begab sich im Laufe des Vormittags zu Lord Palmerston in dessen Privatwohnung und wohnte später dem Cabinetrath bei. Nach demselben hatten er und Lord Sturzen zu dem Königin Audienz. Lord John erschien, kurz nach dem der Sprecher seinen Sitz eingenommen hatte, im Unterhause; Lord Palmerston kam später. Wie gering die Aufmerksamkeiten waren, welche beide Lords dem gespannten Hause zum Besten gaben, sieht man aus den Parlaments-Debatten. Es war eine große Enttäuschung. Der Premier sprach mit seiner gewohnten Monotonie, in der ruhigeren Zeiten, wo es sich oft bloß darum handelte, einen Stofß Diabolis mit einem Witz zu pariren, von Freund und Feind sehr bewundert wurde, die aber jetzt weder zu seiner Achtung, noch zum Genuß der Lage paßt. Lord John hat doch immer den Tact besessen, seine und des Hauses Würde nie außer Acht zu lassen, und es war vielleicht eine Anerkennung dieser Tugend, daß seine kurze, nichts-sagen-Rede gestern am Schluß befristet wurde. War dies eine Demonstration gegen Lord Palmerston, oder wußte man Lord John Dank dafür, daß er lieber gar keine denn unklare und räthselhafte Ausführungen geben wollte? das wollen wir nicht entscheiden. Times sagen zwar spöttisch, der edle Lord habe zeigen wollen, daß er trotz heissen kurzen Zusammenlebens mit einigen Diplomaten von Fach, diesen die Beherrschung der Sprache und die Tugend des Schweigens abgelegt habe; doch scheint uns dieser Spott übel angebracht. Im Gegentheil haben seine geistigen Mittheilungen nur zu klar bewiesen, daß selbst Diplomaten-Oheimknechte auf parole nicht sehr heilig gehalten werden, da doch Alles was er dem erwartungs-vollen Unterhaufe geredet enthalte, von den verschiedenen Journalen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens längst ausgeplaudert worden war.

Daß Lord John, wenn es nach seinem Willen gegangen wäre, seine Wiener Einbrüche von Herzen gerne rückt und lang mitgetheilt hätte, wollen wir ohne Widerrede glauben, aber die Zweckmäßigkeit eines solchen Axioms ist ihm ohne Zweifel bei seinem Vermittlungsbesuche vom Premier aus der Seele auseinandergegangen. Er schwieg (wie wir sagten) und wird nun zur Zeit sein Ansehen über die österreichische Politik, Allianz und Kriegsbereitschaft durchschimmern lassen. Aus den zugefügten Protesten aber wird das Publikum schwerlich viel über seine nächste Zukunft erfahren, und wären dieser Proteste so viele, um eine Visitation damit zu füllen. Bei diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Stimmung gegen die Regierung vor Allem gegen den Premier von Tag zu Tag gereizt wird. Aufeinander untergeordnete Ereignisse dienen dazu, diese Gereiztheit zu steigern. Man ist erbittert darüber, daß die Regierung seine Nachrichten aus dem Krim veröffentlicht, da doch Jedermann überzeugt ist, sie müßte Depeschen von Wichtigkeit erhalten haben. Der Kriegsminister verachtet freilich, in diesen Depeschen finde nichts Mittheilungswürthes; aber wer will es den Leuten verargen, daß sie diese Verleumdung geradezu für erfolglos erklären! Ein anderes Vorkommniß, das viel böses Blut macht, ist die gestern stattgegangene Hinrichtung des Mörders Luigi Veranelli. Das Volk hat Sympathien für ihn, denn es biß von Anfang an, er habe die That im Wahnsinn verübt. Mehrere der angesehensten Aerzte, die früher von der Regierung selbst bei Processen, wo es sich um die geistige Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten handelte, zu Rathe gezogen wurden, hatten überdies ein Gutachten abgegeben, daß Veranelli irrsinnig war. Das Ministerium des Innern aber nahm von diesem Gutachten keine Notiz, und Veranelli wurde gestern vor Newgate gehängt. Es erschienen Zustrißten voll Leidenschaftlichkeit gegen die Regierung in den Lättern; Flugblätter beschuldigen sie des absichtlichen Mordes, und werben man dagegen ein, was die Regierung denn für ein Interesse dabei haben könne, einen Wahnsinnigen zu hängen, so erhält man die Antwort, die Regierung sei gereizt, sie wolle dem Volke zeigen, daß sie sich um dessen Sympathien und Forderungen nicht kümmere, daß sie die Gewalt in Händen habe und behalten wolle. Das sind sehr gefährliche Ansichten; und gleichgiltig, ob sie bloß Vorurtheil sind oder nicht — die Gereiztheit gegen das Ministerium wird dadurch bis zur höchsten Potenz gereizt.

Die Journale insgesamt mit Ausnahme jederzeit von Post und Globe) sind gegen die Regierung nicht minder wie das große Publikum erbittert. Sie haben dem Kinde einen Dictator gewünscht, und sehen jetzt mit Schrecken, daß Lord Palmerston sie beim Wort nimmt und die Dictator-rolle spielt, oder nicht wie sie wünschten, um die auswärtige Politik und den Krieg mit überwältigendem Genie zu leiten, sondern lediglich dem Parlament und der öffentlichen Stimmung gegenüber.

Oesterreich.

Wien. Die Abreise Sr. Excellenz des Herrn Armer-Ober-Comman-danten R. M. Baron v. Gey ist auf heute festgesetzt.

Ihre Majestät Kaiserin Witwe Carolina Augusta ist heute Abend mit der Handschuh aus Prag zurückgekehrt.

Am Alteschützen Hofe wird den 15. d. M. ein dreifaches Fest gefeiert. Es ist dies das Namensfest Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Sophie, das Geburtsfest Seiner kaiserlichen Hoheit Herrn Erzherzogs Ludwig Victor und endlich das erste Namensfest der kleinen Prinzessin Sophie.

Der Herr Commandant der vierten Armee, General der Caval-lerie Graf Schill, hat am 2. Mai Vemberg verlassen und über Voj-nymyl eine Inspections-Reise angetreten.

Der interministerielle k. Schatzsträger am großherzoglichen Hofe zu Baden, Fürst v. Schönburg, ist gestern von Karlsruhe hier ange-kommen.

Der Sohn des regierenden Fürsten Alexander von Ser-bien wird hier erwartet. Er macht eine Badereise zu Baden.

Einige Abendblätter enthalten telegraphische Nachrichten aus Constantinopel, daß dort eine vollständige Ministerkrise eingetreten ist. Reichard Pascha ist entlassen; Ali Pascha (gegenwärtig in Wien) Vell-mächtiger bei den Congressen ist zum Großvezier ernannt, Nach Pascha zum Minister des Auswärtigen; Mehmed Ali ist zurückgekehrt. Lord Redcliffe soll schleunigst von dem Krim zurückgekommen sein.

Wie verlautet, wird bei der nächsten Congress der österrei-chisch-deutschen Telegraphen-Vereins eine Revision der bestehenden Tarifbestimmungen beantragt werden.

Die Angaben, daß ein österreichisches Ultimatum bereits nach Petersburg abgegeben ist, erscheinen verfrüht, da thatsächlich in diesem Augenblicke noch Verhandlungen mit Rußland schwebend sind. Der kaiserlich russische Gesandte Fürst von Gortschakoff hatte im Laufe dieser Woche täglich Versicherungen mit Sr. Excellenz dem Herrn Minister Grafen v. Buol.

Im Auftrage des hohen Ministeriums des Innern wurden die betreffenden Behörden in den sämtlichen Kronländern angewiesen, die Gründung von Sparcassen auf dem Lande einer näheren Würdigung zu unterziehen und das Geeignete vorzuschlagen, um die Gründung und Verbreitung solcher Sparcassen zu ermöglichen und angubahnen.

Aus den sämtlichen Geldstrafen, welche infolge der Handhabung des Kerpengesetzes einkommen, wird in jedem Kronlande im Auftrage des hohen Ministeriums ein Fonds zur Cultur und Gelehr.

Königliche Aidsverwaltung in Oesterreich. Das hohe Mini-sterium des Innern hat im Auftrage des General-Auditors der k. Land-wirtschafts-Gesellschaft geistlichen Schreibern erklärt, daß einem dem Betrieb der künftigen Aidsverwaltung in Oesterreich bildenden Unternehmen, dessen Fond durch Privatmittel gegründet wurde, die Unterstützung der Staatsverwaltung zugewendet werden würde.

Religions-Gesetz. Die k. Landwirtschafts-Gesellschaft hat bei dem hohen Ministerium des Innern eine bittliche Eingabe wegen baldiger Erlassung eines Religions-Gesetzes gemacht.

Wirtschaftliche Gesellschaft. Die k. Landwirtschafts-Gesellschaft findet nicht genügend, daß in ihrer Beziehung bestimmte Grundsätze nicht durch öffentliche Veranlassung zu realisiren. Sie sind berechtigt, unentgeltlich erkannte Forderungen anzufordern. Die Mehr-zahl der Mitglieder entscheidet.

Anlässlich eines in Ungarn vorgekommenen Zweifels, ob bei Cementirung des in mehrere Einfassungsstücke zertheilten Pfundes bloß die Hälfte oder auch die einzelnen Einfassungen mit dem Cementirungs-Stempel zu versehen sind, hat das hohe Ministerium bestimmt, daß zur Hintanhaltung von Uebervorteilungen des Publikums nicht nur die Hälfte, sondern auch die einzelnen Einfassungsstücke mit dem vor-schriftsmäßigen Stempel versehen sein müssen.

Die k. Post-Administration hat bekannt, daß seit Einführung der Stempelmarken in den Briefsammlungen hiesigen Briefe vor-geschrieben werden, die statt mit Briefmarken mit Stempelmarken frankirt waren. Infolge hoher Finanzministerial-Befehlung wird das Publikum aufmerksam gemacht, daß die Verwendung der Stempelmarken auf Briefen nicht gestattet ist.

P. Prag, 3. Mai. [Pariser Ausstellung. Eine Promotion unter den Aspiranten Sr. Majestät.] Die Vertheilung der Pariser Ausstellungs-Gewinnung sowie das dortige Ereigniß der letzten Tage dürfen, wenn es uns erlaubt ist, von der Sammeltheiligkeit unserer Aus-steller auf die anderen zu schließen, eine Verzögerung der Ausstellung in Bezug auf ihre Vollständigkeit zur Folge haben, denn noch immer befinden sich für die Exposition bestimmte Gegenstände auf dem hiesigen Plage, und auch in anderen Städten soll dies der Fall sein. Nebenbei ist, daß zur Beförderung, Ordnung und Ausstellung der überhaupt noch eine be-stimmte Zeit erforderlich sei, so greifen wir überhaupt, ob diese Arbeiten in einem Monate werden bewerkstelligt werden können.

An der hiesigen Universität fand nach achtzig Jahren heute Vor-mittag wieder die seltene Festlichkeit statt, daß ein Candidat der Rechte unter den Aspiranten Sr. Majestät des Kaisers den Doctorgrad erlangte. Vor einem ungewöhnlich zahlreichen Publikum wurde heute im großen Saale des Carolinums, wo sich fast sämtliche Mitglieder unserer Univer-

sität versammelt, dem als Pianovirtuosen bekannten Herrn Belegui diese besondere Auszeichnung zu Theil. Sr. Excellenz der Statthalter Freiherr von Neudrey fungierte als kaiserlicher Commissär und überreichte nach einer kurzen, die Wichtigkeit des Actes betreffenden geistlichen Anrede dem Doctoren einen feierlichen Ring als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers. Hierauf stellten sowohl der Candidat als der damalige Rector der Universität eine Anrede an Sr. Excellenz, die mit einem dreifachen Hochruf für Sr. Majestät schloß, welches die ganze Versammlung unter Einfließen der Pauken und Trompeten einstimmig erwiderte.

— Pest, 4. Mai. [Städtisches und Großstädtisches.] Wer nach Abwesenheit von mehreren Jahren unsere Stadt wieder besucht, kann sie an ihrer vortheilhaften äußern Umwallung kaum wieder erkennen. An der Stelle kleiner Häuschen und Gassen erheben sich jetzt palastähnliche Gebäude; große handreiche Plätze sind in stattliche Premaden und Baumgallen umgewandelt. Eine besondere Rührigkeit gibt sich in den Detail-Geschäftshandlungen der Kaufmannswelt kund, da wird gezimmert, gerout und geschnitten mit köstlichem Aufwand, Alles ausgeboten, um die verschiedenen Baaren recht augenfällig und künstlich auszustellen. Zudem ist der Zuwachs an neuer und vergrößerter Aufschwungsbauwerke außer Aemern so groß, daß schon die früheren Plätze nicht ausreichen und Parterre-Begehungen von Kiefern- und Kirschengärten in Kaufmannshallen umgewandelt werden. Vermietter und Miether gewinnen hierbei, da dies meist in den belebtesten Stadttheilen geschieht. Auch in die Bauwelt so groß, daß alle Ziegelbrennereien hiesiger Umgebung mit ver doppelter Arbeitszahl vollumfänglich zu thun haben. Meist Steinwerk und Tischler handhaben auch tüchtig Meißel und Hobel. Mit dem Bau unserer herrlichen Kuppelkirche geht zugleich auch der des israelitischen neuen Tempels rasch von hinnen. Die musterhaft organische Sanitäts-Polizei überwacht den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Eine der schönsten und humansten Institute ist das hiesige Kinderhospital, von dem zu wünschen wäre, daß nach Einschuldung der Statuten, Nachahmung der Reinlichkeit und sorgfältigen Wartung der kleinen Kranken, auch in den anderen Städten unseres Landes ähnliche zweckdienliche Institute ins Leben gerufen würden.

Misteloc, Am 16. v. M. haben die Grundbesitzer der Theilsgegend hier eine Versammlung abgehalten, in welcher die zu der großen Delegirten Versammlung abzuordnenden Prärepresentanten gewählt wurden. Der Sigmund Bild sieht die den hiesigen Theilbewohnern durch die feuerlichen Dämme verursachten Schäden und wie häufig die Kahlstellen in geschloffen haben, hat ausgedehnt. Hierauf wurde das an Sr. Majestät zu richtende Gesuch verlesen, in welchem die unbeschreiblichen Verluste der hiesigen Theilbewohner lebhaft geschildert werden, falls man nicht im Wege fruchtbarer Gärten Einwohnern an beiden Theilen die Dämme zu gleicher Zeit anlege. Schließlich wurden die nach Belegui abzuordnenden Prärepresentanten gewählt. (Die erwähnte Delegirten-Versammlung wurde in Debrezin am 21. April abgehalten.)

Krakau. [Kinderpogrom erschrocken.] Laut amtlicher Mittheilung ist die Kinderpogrom auch bei uns gänzlich erschrocken, somit das ganze Krakau Galizien von dieser Sünde vollkommen frei. Sie hat im Krakauer Gebiete während ihrer Dauer vom 3. September 1854 an fünf Kreise, 80 Dörfern mit einem Gemeindefache von 2,681 Stücken beimgesucht. Von diesen sind erstarkt 1902 und davon genesen 134, der Sünde erliegen 1406 und der Heule wurden unterzogen 162.

Italien.

Rom, 23. April. Ein glänzender Volksfest, eine Tombola von 6000 Francs, hatte gestern gegen 20,000 Menschen auf der Piazza del Popolo versammelt. Am regenden Desires von Schicksal rollte von 4 Uhr Nachmittags an auf beidem Balcon das Rad der Fortuna, während die Musik-Chöre der päpstlichen und französischen Truppen lustig aufspielten. Die Kreuze war erst beim Einbrüche der Dunkelheit zu Ende gezogen. Im nämlichen Augenblicke aber, wo der Menschenstrom durch Via del Babuino, Corso und Ripetta abzugehen begann, erhielten wir wieder einmal ein Probebild der Freiheit unserer Straßenbühne, deren Zahl bekanntlich Region ist. Mit Heisungen fielen erst zwei oder drei im Getümmel über die zu Schau getragenen goldenen Ketten und Überbräue der Frauen her, und als diese Weibsbilder sahen, da traten auch die zahlreichem gebrüch herumschweifenden Hülfsheiler der Liebe und Tränen, Tragödien und Genaden in die Mitte müssen von ihren Klingen, die der Ordnung halber aufgestellten Pöbel von ihren Bajonetten Gebrauch machen, wobei leider auch gegen 140 meist ganz schuldlose Personen sehr Gefährliches und Meeres mehr oder weniger gefährliche Wunden davontrugen. Zwei Kinder blieben tod im Gedränge. Tod wurden Verwundene des Wundgefühls ausgegriffen.

Genua, 30. April. [Einschiffung. Der Krösus.] Bis zum verhassten Sonntag waren 10 Dampfer mit Transportsoldaten im Schlepptau und 4000 Mann der piemontesischen Truppen von hier nach der Levante abgegangen. Am Bord des Generalen befand sich General La Marmora, welcher bei der Abfahrt von den vielen Zufchauern auf dem Molo lebhaft begrüßt wurde. — Der Krösus ist der dritte Dampfer, welcher als Remorqueur des Transportschiffes Defestrian verankert.

Großbritannien.

London, 1. Mai. [Im Conflict des dänischen und englischen Cabinets.] Die dänische Regierung hat eine kleine Fädelte mit dem Ministerium gehabt. Als die Präsenzproceß, bei denen es sich auch um das Schicksal mehrerer dänischer Schiffe handelte, vor dem Admiralitätsrichter Dr. Lushington verhandelt wurden, hatte Herr v. Orholm sich unter der Hand um ein günstiges Urtheil für die letzteren bemüht, und sich gleichzeitig um den Artikel eines alten dänisch-englischen Schiffshandels-Vertrages, demgemäß dänische Schiffe vor der Capitur das Recht der vorläufigen Warnung haben sollten, berufen. Daß die Fahrzeuge demnach von dem Admiralitätsrichter vernichtet wurden, machte in Kennen davon böses Blut; noch mehr aber fand man sich beleidigt, als man aus den Proceß-Verhandlungen erlah, daß der Advocate der britischen Krone sehr scharfe Äußerungen über die dänische Seemannschaft sowie über die Glaubwürdigkeit der dänischen Behörde überhaut gethan hatte. Herr v. Orholm ward instruit, bei dem Grafen Glendons wegen dieser Äußerungen Klage zu erheben; auch versprach der englische Minister, den Advocaten der Königin zu repräsentieren; doch dürfte es bei diesem Versprechen sein Bewenden gehabt haben, da es schwerlich zur Competenz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gehört, daß Befahren eines englischen Rechtsgelehrten zum Gegenstande amtlichen Verweises zu machen.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. [Die öffentliche Meinung über das letzte Bombardement. Pianori. Arbeiter-Unruhen in Rochefort.] Die nun officiell bekämpfte Nachricht von der Einstellung des zweiten Bombardements der russischen Zwingburg am Schwarzen Meere hat unsere durch das Ereigniß in den elyrischen Feldern absorbierte Aufmerksamkeit wieder der orientalischen Angelegenheit zugewendet. Es hieß buchstäblich Entsetzt wiederholen, wenn ich Ihnen die verschiedenen Meinungen, Ansichten und Gerüchte mittheilen wollte, welche diese Nachricht hervorgerufen hat. Die Kriegführung der Alliierten bekümmert, strategische Conferenzen ziehen beginnt bereits abgeschlossen zu werden. Dieses zweite fruchtlose Bombardement dürfte selbst den bisher Winden die Augen, und immer einstimmiger höre ich die Ansicht ausgesprochen, daß es besser wäre, Kräfte zu machen, als diesen kostspieligen Versuch, der so menschliche Mühseligkeiten und Opfer kostet, in dieser Weise fortzuführen. Briefe aus dem Lager beweisen, daß diese Ansicht auch unter den Soldaten verbreitet ist, und wenn nicht bald Anstalten getroffen werden, so ist es leider nur zu gewiß, daß die Dinge in der Krim einer nicht weniger als ruhmvollen Katastrophe entgegengehen. Aus offiziellen Ausweisen erhellt, daß die Franzosen seit zwei Monaten 22,000 Mann in die Epitäre von Kamschik, Balakawa und Constantinopel geschickt haben und daß 12,000 davon gestorben sind. Die Senden begannen seit Mitte April in schrecklicher Weise neue Opfer zu fordern, und die Stimmung wurde selbst in den Reihen der unvernünftigen Franzosen eine muthlose. Am liebsten Tage des Bombardements schrieb ein höherer Officier hierher: „Wir stehen heute dort, wo wir am vorigen 17. October standen, nachdem wir unsere Munition verloschen.“ In unseren officiellen Kreisen werden bereits gewichtige Stimmen laut, welche die Zweckmäßigkeit der Aufhebung der Belagerung von Sebastopol anrufen, und diesen Stimmen ist es zumuthen, wenn das Gerücht, diese Aufhebung sei beschlossen, verbreitet ist und Glauben findet. Die Börse begrüßt diese künftige Nachricht von der Erfolglosigkeit des Bombardements mit einer Waise, denn sie ist nicht der Meinung, daß Ausbund durch diesen negativen Sieg nachgiebiger gestimmt werden dürfte. Derselbe vernichtet auch die Behauptung des Constitutionnel, daß die nächsten Erfolge der alliierten Waffen den Diplomaten die Mittel zum Friedensschlusse schaffen würden. Die Wiener Conferenz hat aus der Krim nur neue Bewandlungen zu erwarten, und da sie jetzt factisch zu Ende ist und der Wendepunkt von Sebastopol eingetreten ist, so fragt man sich, was nun geschehen werde. Die Blide wenden sich natürlich auf Oesterreich, das allein durch eine That die Ereignisse, welche stehen, in Gang bringen konnte. Der Constitutionnel behauptet heute meine geistige Angabe bezüglich der Ratification der vielsprechenden Militär-Convention; allein was man über den Inhalt dieses Actenstückes vernimmt, ist deraut, daß noch einige Zeit verstreichen dürfte, bis die Offensiv-Eventualität für Oesterreich eingetreten sein wird.

Die kurze Rede, in welcher der Kaiser dem Senate für seine Glückwünsche dankt, hat wegen ihres hart fatalistischen Spranges einige Emotionen erregt. Sie trägt unverkennbar die Spuren der Aufregung, in welche der Kaiser durch die Unthat des sanftmüthigen Italieners versetzt wurde. Der

selbe wird nicht, wie es die Verfassung vom 20. Januar 1852 für solche Fälle festsetzt, vor dem obersten Gerichtshof, sondern vor die Affisen gestellt werden, deren regelmäßige Session heute begonnen hat. Dem Richter wird also seine Unterzeichnung dem gemeinen Verbrecher zu Theil, wie dies zur Zeit der Juliregierung der Fall war. Diese Verfügung wird vom Publikum sehr gefolgt, und beweist, daß die kaiserliche Regierung das den Franzosen so theure Gleichheits-Prinzip in allen Dingen consequent durchführt. Die Details, welche die heutigen Journale über Pianori melden, dürften noch durch Folgendes ergänzt werden. Pianori kam nicht aus London herüber, um seine Schandthat zu vertheidigen. Er wohnte schon seit 16 Monaten in Paris, anfangs außer der Barriere auf dem Boulevard Pigalle, seit Kurzem in der Straße Notre-Dame de Grace Nr. 3, unweit den Tuilleries, und hinterläßt zwei Kinder. Bei den Verhören, die angestellt wurden, erklärte er wiederholt, daß er seine That nicht bereue, er habe die Welt von einem Tyrannen befreien wollen. Er leugnet, so oft sich Gelegenheit bietet, Mordschuldige zu haben, und ist in seinen Antworten sehr laienhaft. Der Proceß dürfte schon bis 8. Mai vor den Affisen beginnen.

In den Departements hat man mehrere Agenten vertheilt, welche herumreisen und auf verschiedenen Punkten die Arbeitsvermittlung förmlich organisiren. Im Arsenal von Rochefort verweigerten 2000 Duviers die Arbeit, wenn man ihnen den Tagelohn, der nicht im Verhältnisse zum herrschenden Lohne steht, erhöhte. Der Seppäfer erhielt von Paris die Weisung, die Administrations-Arbeiter einzuführen, und die Privat-Arbeiter in die Heimat zurückzuführen. Dieser Maßregel widerstehen sich die Duviers. Die eingeschriebenen Arbeiter nahmen für die Hilfsarbeiter Partei, und ihre Fassung wurde so drohend, daß der See-Präsident die bewaffnete Macht in Anwendung zu bringen genöthigt war. Da entpinn sich in den am Meere gelegenen Stößen von Rochefort ein Kampf, in dem leider nur zu viel Blut vergossen wurde. Die Truppen stellten die Ordnung her, aber die Werften und Gensette in Rochefort sind verlassen. Der Belagerungszustand ist verhängt und eine Menge Arbeiter befinden sich in Haft und werden kriegsgerichtlich verurtheilt werden.

Donaufürstenthümer.

Bukurest. (Die Karte des Fürstenthums.) 14. (26) April. Der regierende Fürst hat folgenden Befehl an das Ministerium des Innern erlassen: Nach einer Theilnahme der Linien-Gen. v. Grolleau dem commandirenden General der 1. österreichischen Donauflussschiff-Armee, Herrn Grafen Goronini, mittels Note, datirt vom 25. März (6. April) gemacht ist, wird die Karte des Fürstenthums, welche im Jahre 1790 aufgenommen ist, durch Zugentwurf der 1. Armee revidirt werden. Behufs dieser Revision müssen topographische Operationen in der Umgegend der Hauptstadt, in der Gegend von Turnu-Severin längs der Donau, auf dem Uferthal und bei Gschickan gemacht werden. Wie bestehen nun dem Departement die Truppen, für alles was zu den Operationen dieser Herrn Officiere erforderlich ist, auf beste Sorge zu tragen, sowie für ihre Unterstüßung und Transportmittel, wo immer ihre Arbeiten ihre Gegenwart erheischen werden. Die Fußtruppen werden nach der Aare befristet, welche für den Transport des 1. österreichischen Militärs festgesetzt ist.

Zürkei.

T. Erzernu. 9. April. Bassif Pascha. Kaiserliches Ende des Kurdenaufstandes! Dem 5. d. M. ist Muschir Bassif Pascha von hier nach Karz abgereist, um dort zu verbleiben; es zeigt von einem großen Dienstheifer, da er noch recht gut hätte ihre verweilen können, weil vor zwei Wochen die ganz unersichtlichen Wege Operationen von seiner Seite gehalten, und auch dann, glaube ich, wie ich die gegenseitigen Streitkräfte kenne, dürften beide Theile am besten thun, wenn sie sich in der strengsten Defensive verhalten.

Der Kurdenaufstand, welcher einen viel gefährlicheren Charakter annahm als man glaubte und als bekannt war, ist gänzlich glücklich beigelegt, da sämtliche Hauptlinge, bei 55, sich an England ergaben; alle befinden sich derzeit im englischen Genitale zu Mosul. Die hohen Taten sind über ihre Schmach in Buch, bedenkten aber nicht, ihre eigene Ohnmacht nicht erkennen wollend, daß ihnen, mit Truppen selbst versehen, das nicht gelang, was dem umsichtigen General Williams durch einen einfachen Agenten, den er an die ausländischen Hauptlinge absandte, so leicht wurde. — General Williams legte dadurch eine schöne Probe seiner diplomatischen Fähigkeiten ab, und leistete den verbündeten Mächten einen nicht zu verkennbaren Dienst; wir wollen hoffen, daß der General auch auf dem Schlachtfelde ebenso weise Dienste leisten wird; seine Umsicht und höchst tactvoller Benehmen bei jeder Gelegenheit berechtigt uns, dies hoffen zu dürfen.

(Die Verbannung Mohammed Ali Paschas.) Das Journal de Constantinople vom 26. April bringt folgendes officielle Publicandum vom 25.:

Da der ehemalige Großvezir Mohammed Ali Pascha seit einiger Zeit einen gegen die Reichthümerfreiheit streitenden Weg verfolgte und ein tactlos-

wertthes Betragen einhielt, wodurch die öffentliche Sicherheit gefährdet werden mußte, so mußte er nach den Gesetzen und Reglementen bestraft werden.

Während nun eine Untersuchung über die bedeutenden und durch Greppression erhobenen Summen angestellt wird, die Nezevli Mohammed Bey von dem genannten Pascha reclamirt, beschäftigt man sich auch der Willigkeit wegen mit der genauen Untersuchung des gegen ihn von Neghibirdi Djezaili-Dolu anhängig gemachten Proceßes. Aber der Pascha weigerte sich, den von den hohen Kanzlern an ihn erzwungenen Aufstellungen zu erscheinen. Aus diesen Gründen hat die in Rede stehende Angelegenheit noch nicht vollkommen abgeurtheilt werden können. Da jedoch ein Theil des Proceßes durch die Rechnungsbücher des genannten Paschas, die in die kaiserliche Schatzkammer hinterlegt sind, vollkommen aufgestellt ist, und da ein Theil in dieser Beziehung nicht nach allen Regeln, Ersparlichkeiten und Gelesen gefaßt worden ist, welches Urteil das von dem Pascha verurtheilte Verbrechen der Willkürlichkeit freigesetzt hat, und da diese That gleichfalls eine Verletzung verdient, so wurde durch ein kaiserliches Urtheil seine Verbannung nach Gasmann angedrückt, die auch ihre vollkommene Vollziehung erhalten hat.

Mittelamerica.

Cuba. Havanna. 1. April. Francisco Estrampes, ein Waisenzug in Cuba geblieben, der aber durch fünfjährigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sich das nothwendigste Bürgerrecht erworben, wurde gestern im Beisein einer großen Menschenmenge öffentlich hingerichtet. Gensche ließen ihn zuvorfragen, daß er ihn seiner Jugend wegen begnadigen werde, wenn er reuig mit dem bürgerlichen und dem politischen Treiben abkomme. Estrampes, ein entzückter Mensch, erwiderte: „daß er seine Gnade verschmähe und ihn und die Spanier verfluchte.“ Er hatte auch das Verbrechen der heimlichen Waffeneinfuhr offen gestanden. Der Reich des Erzbißhofs und die Rechte wie er jüdisch und verschämte auch das Geleite des Richters zum Richtplatze. Nach dem Schafot trat er, als der Gensche schon die Garotte in Bewegung setzte, freit. Freit für Cuba! Tod der spanischen Tyrannen!“ Was man von seinem politischen Treiben denken, was man will — nie hat man einen Mann mit mehr Muth und Todesverachtung für seine Ueberzeugung gesehen, als Francisco Estrampes. Man erwartet jetzt auch die Hinrichtung des armen Jünglings (warum nicht Insolex?) der desselben Verbrechens angeklagt und überwiesen ist. Auch er ist amerikanischer Bürger. Massen von Verhaftungen haben wieder stattgefunden.

Wiener Nachrichten.

— Der Abreise des Alchabados Hofes in die Sommerresidenzen in Zschidisch und in der Tagelohn wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden.

— Die am 29. v. M. verheirathete Frau Elisabeth Rabitsch wird hat noch vielen frommen Regatten ihr Haus Nr. 320 in der Leopoldstadt der Gemeinde Leopoldstadt zur Unterbringung und theilweisen Bekleidung der Anstalten der Mädchen-Arbeitschule und Anaben-Beschäftigungsanstalt vermacht. Nach dem Tode des derzeitigen Ruchmachers fällt ein Capital von 20,000 fl. den genannten beiden Anstalten und der Kleinkinder-Verwahrhaftung zu gleichen Theilen zu.

— Aus nachstehenden Ziffern ist zu ersehen, daß die Verkauf in Wien nach Jahre 1848 im Vergleich mit den fünf unmittelbar vorausgegangenen Jahren durchschnittlich um die Hälfte abgenommen hat. Der Verbrauch der Ziegel war in den Jahren 1845, 1846 und 1847 je 73, 79 und 71 Millionen Stück. Im Jahre 1849 fand der Verbrauch auf 38, im Jahre 1850 auf 36, im Jahre 1851 auf 28 Millionen Stück. Im Jahre 1852 hob er sich wieder auf 34 Millionen, im Jahre 1853 war er 33 Millionen Stück. Im verfloßenen Jahre betrug die Zufuhr an Baumaterialien nach Wien in 40 Millionen Ziegeln. In diesem Ausweise ist nur der Verbrauch unter der Liniere ersichtlich. Die bisher gemachten Bestellungen in den der Residenz nahe gelegenen Zieglereien lassen im laufenden Jahre auf eine bedeutende Steigerung der Baumaterialeinnahmen schließen.

— Der Director des Stadttheaters zu Frankfurt a. M. Herr Hofmann, wird in einigen Tagen hier eintreffen. Derselbe hat durch Bevollmächtigte Verhandlungen wegen Ankauf des Josephstädter Theaters eingeleitet.

(Glocken-Dünge bei Wien.) Infolge einer längeren Verhandlung und nach Einholung des Gutachtens der medicinischen Facultät wurde die Benützung des Urathes der Glocken und Gänse als Dünger für Felder und Gärten dieser Lage bewilligt, jedoch nur unter der Bedingung, daß die damit gebügten Felder und Gärten von menschlichen Wohnungen mindestens 50 Klaffen entfernt sein müssen. Bis jetzt mußte derlei Urath außerhalb des Bereichs der Stadt in die Donau geworfen werden.

(Repertoire des 1. Hofburgtheaters.) Heute Sonntag, 6.: „Der Spieler.“ Montag, 7.: „Die Familie Schreffenstein.“ Dienstag, 8.: „Eine Partie Biquet.“ „Gnaden von Buchenau.“ „Ein Gut.“ Mittwoch, 9.: „Die Jungfrau von Orléans.“ Donnerstag, 10.: „Wilhelm Tell.“ Freitag, 11.: „Die Jagdschlacht.“ „Ein Gelehrter.“ Sonnabend, 12.: „Die Familie Schreffenstein.“ Sonntag, 13.: „Die Hofmann.“ Montag, 14.: „Laby Lantini.“

Electro-magnetische Uhren in Wien.

Dreizehnhundert Uhren, welche, im Café Prach auf der Wieden in verschiedenen Entfernungen aufgestellt, die Stunden des Tages mit übersehender Gleichmäßigkeit anzeigen, lenken unsere Aufmerksamkeit von dieser

Parteiwuth ihren blutigen Dolch schwingen. Es gibt Ereignisse, die einem bestimmten Zeitabschnitt ihren heiteren oder düsternen Stempel unabweislich aufdrücken. In diesen Ereignissen geöhrt das Attentat in Paris. Diese Woche hat sich den traurigen Titel der Woche des Attentats erworben. Von einem Ende Europas zum andern, ja schon in fernen Welttheilen hat das Echo dieser Schüsse in Millionen Herzen Entzitterung über die That und Dank an die Vertheidiger, die es müssigen ließ, nach gerufen. Die tapferen Soldaten in der Armee werden die zwei Schüsse förmlicher empfinden als den dichtesten Rantischengel von den Batterien des Malafischurnes, denn der kaiserliche Besuch, auf den sich so sehr freuten, weil sie ihn als das Signal zum Sturm gegen die Mäule von Sebastopol betrachteten, ist infolge des Attentats ausgefallen. Die moderne Armee-Oberste kommt nicht zur Ausübung, und die neuen Generale, die sie schon im Vorhinein in Befehl und Preis besungen haben, mögen immerhin ihre Speere und Feindartikel ins Feuer werfen.

Wir hatten gehofft, diese Woche, die erste Maiwoche in freundlicher Weise als durch einen Meiderbruch charakterisiren zu können. Die Gröfsmann des großen gläsernen Friedensentwurfs des Pariser Industrie-Ausstellung war für den 1. d. M. angesetzt, ist aber wegen eingetretener Hindernisse, wahrscheinlich wegen plötzlicher Heiserkeit der Zischler, Schloffer, Lopezier u. s. w. auf den 15. verschoben worden, und noch herrschen Zweifel, ob selbst an diesem Tage die Gröfsmann möglich sein werde. Ueberhaupt ist das Interesse an der Pariser Industrie-Ausstellung ein mehrwärtig und unverhältnismäßig geringes. Ist es das militärische und politische Interesse, welches alles Andere überbietet, sind die schweren Zeitverhältnisse und die Furcht vor den Hungerentzitternissen, die ein großer Zusammensturz des Fremden in Paris hervorbringen könnte, oder haben sich in unserer schnelllebigen Zeit auch die letzten bedeutenden kulturhistorischen Erscheinungen, die Industrie-Ausstellungen schon abgemüht und überlebt, genug, wir hören wenig von Reiseplanen und Ausstellungen, deren Ziel und Zweck das Seine-Vabel ist. Ja für Manche, besonders solche, die noch nie in Paris waren, ist die Ausstellung, wenn entfernt, ein Anziehungspunkt zu sein, im Gegentheil geradezu ein Abhaltungspunkt. Wir wollen Paris, so sagen sie, in seiner gewöhnlichen Toilette, in seinem Alltagsgenüsse kennen lernen, und nicht in dem Sonntagsgaude der Ausstellung. Und sie haben Recht. Paris ist eine Gasse und Gassen sind am reichlichen, freilich auch am gefährlichen. Central-Paris

Reiten wir von dem Strande der Seine zu dem unterer heimathlichen Donau zurück, so haben wir hier eine stille Woche. Seitdem die Conferenzen nach allen Himmelsgegenden zerstreut sind, ist Wien nicht mehr der Brennpunkt der Weltlage, und das einzige Ereignis von politischer Bedeutung, das ein anfänglich localer Wiener Wochenkreis zu registriren hätte, ist die, bis diese Zeiten gedruckt wird wahrscheinlich schon erfolgte Abreise des Feldzeugmeisters Herz in sein Hauptquartier in Galizien. Diese Reise und namentlich der General Crawford den österreichischen Feldherrn begleiten, verleiht der von französischen Blättern getragenen Nachricht eines österreichischen Ultimatus an Ausland große Wahrscheinlichkeit, und wäre ganz geeignet, einem solchen Ultimatum, wenn es wirklich erfolgt ist, den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Unter gesellschaftliches Leben fängt bereits an seiner alljährlichen Frühjahrszerlegung und Auflösung zu leiden an. Jedes Familienzimmer

ist ein Conferenzenaal, in dem die Frage: Wohin diesen Sommer? verhandelt wird. Und viele von diesen tausendfach wiederholten Fragen sind bereits beantwortet, ja hin und wieder sind diese Antworten schon zu laus accomplies geworden. Wir Wiener sind verkehrte Zugvögel, wir wandern mit dem Frühlinge aus und kehren mit dem Herbst zurück. Schon jetzt sieht man hin und wieder Fensterreiben offen stehen, die wir noch vor wenigen Wochen hell erleuchtet und von den Schatten der Tangenden bevölkert haben. Sind die zahlreichen, besetzten, nerschen und patentierten Nachwagen, die alle Straßen verbarrikadiren, klos die Symptome der Ausgiebigkeit, oder haben einige von ihnen schon die Million großstädtischen Comforts und Luxus auf holprigen Weinalwegen in die primitiven Hütten unserer ländlichen Umgebung zu transportiren?

Nichtsoebenwiger ist diese frühe Auswanderung eine vereinzelte. Es sind die Kranken, die dem ersten warmen Sonnenbild mit Oeningshoffnungen entgegenkommen; es sind die glücklichen Ererbenden, die einen Verwandten suchen, allein sein zu können; es sind die Reeten, die von der erwachenden Natur frische Zupirationen hoffen; es sind die jungen und etwas berangstigten Lebemänner, die eine gewisse Entfernung zwischen sich und yubringlichen Gläubigen haben, die jetzt schon auf's Rand ziehen. Der Mai gehört von Rechten wegen noch der Erbstation an, und sie weiß dieses Recht geltend zu machen. Die Winterfahrten, die mit jedem Tage glänzender werden, und die italienische Oper, von der man mit gutem Gewissen nicht dasselbe sagen kann, vereinigen allabendlich die gute Gesellschaft, die Theaterischen übrigens bereits an der sichschliefenden Sommer-Atmosphäre zu franten. Die Wiederanführung von Kleins „Familie Schrockenheim“ nach beinahe zwanzig Jahren am Hofburgtheater war das dramatische Ereignis der Woche. Das Publicum schenkt dieser gewaltigen, aber in vielen Theilen allerdings verletzenden Dichtung gegenüber bei der ersten Aufführung nicht den richtigen Maßstab des Verdienstes gefunden zu haben. Nomen et onen. Schrockenheim! Ja es ist Vieles schroff an diesen Reinenen Gestalten, aber dafür auch Manches von antiker monumentaler Schönheit und Größe. Vielesicht wird das Publicum bei der nächsten Aufführung von den harten Geste und Kanten dieses Dramas, die seine Verarbeitung wegzuföhren vermag, ohne das Gernmaß des Ganzen zu föhren, weniger verlegt und von den Wüthen wahrer und tiefer Poesie, von denen sie umrante sind, mehr erkrant werden. Die acht künstlerische Hingebung, mit welcher der Dichtung und der Dichtung verbunden und Reicht die Dichtung tragen, bewirkt die Belohnung eines solchen ungerathenen äußeren Erfolges. Was Verdis neueste Oper La Traviata (die Betrübte) betrifft, so wird der reibliche Finger ersicht, sie gegen Belohnung zu zu behalten.

Die nächste Woche dürfte eine in politischer Beziehung entscheidende werden. Krieg oder Friede! Die Situation ist so gespannt, daß sie nicht länger dieselbe bleiben kann. Hat Oesterreich wirklich ein Ultimatum gestellt, so muß der Telegraph im Laufe der nächsten Woche entweder Friedensschloßener oder Kriegstabus entlösen lassen. Friedlich, man hat das schon oft geglaubt, schon oft gesagt, und das sich — wir wählen das gelindeste Wort — gekauft. Da jedoch Alles in der Welt kein Ende hat, so gibt es keinen Grund, warum nicht auch die Auswege der Diplomatie endlich ein Ende haben sollten. Das Einzige, was man verlässig in Wien, Paris, Turin, London und Constantinopel mit Sicherheit sagen kann, ist: Weiß man es denn? „Qui vivra, verra!“ „Vedereemo!“ „We shall see!“ und „Machallah!“

Wiener Börsen-Bericht vom 5. Mai 1855.

	Welt	Österr		Welt	Österr		Welt	Österr
	Schickung	Schickung		Schickung	Schickung		Schickung	Schickung
50/ Metallwaare	80 1/2	80 1/2	Bank-Aktien	98 1/2	98 1/2	Amsterd 2 M.	101 1/2	101 1/2
50/ detto Lat. B.	95	95 1/2	Comptbank-Aktien	87	87 1/2	Amstburg 2 M.	127 1/2	127 1/2
50/ vertrieb. (Gegen)	91 1/2	91 1/2	Nordbahn-Aktien	186 1/2	186 1/2	Amstburg 31 1/2 G.	—	—
50/ vertrieb. (Gegen)	91 1/2	91 1/2	Wiener-Road-Aktien	110 1/2	111	Centralbank 31 1/2 G.	—	—
50/ Grandentl. n. B.	79	79 1/2	Art. d. öst. Eisen. Gef.	149 1/2	—	Frankfurt 2 M.	126 1/2	126 1/2
50/ detto a. B. Renal.	73 1/2	77	Ung. Bankw. Akt.	243	245	Amstburg 2 M.	93 1/2	93 1/2
50/ 8. Ren. Malische	101	102	Donau-Dampsch. Akt.	530	532	London 2 M.	12 1/2	12 1/2
50/ National-Malische	84 1/2	84 1/2	ditto 12. Gmst. Akt.	522	524	London 3 M.	12 1/2	12 1/2
50/ Metallwaare	69 1/2	70	Land-Akt.	104	106	Amstburg 2 M.	126 1/2	126 1/2
50/ detto	63	63 1/2	ditto neue	97	99	Paris 2 M.	148 1/2	148 1/2
50/ detto (verl. Verh.)	92	92 1/2	Dampfschiff-Aktien	130	130 1/2	Kais. Münz-Ducaten	30 1/2	30 1/2
50/ detto	90 1/2	91	50/ Br. Chl. v. Ind.	85 1/2	86 1/2	Kais. Bank-Ducaten	30 1/2	30 1/2
50/ detto	48 1/2	49	50/ detto Dampsch.	82 1/2	83	Gold m. m. m.	30 1/2	30 1/2
50/ 2 1/2 Banca	39 1/2	39 1/2	50/ detto Rüb. (L. G.)	83 1/2	84	Napoleonsth. et.	9 1/2	9 1/2
50/ 2 1/2 Banca	57	57 1/2	50/ detto Rüb. (L. G.)	81 1/2	82	Courantand. et.	17 1/2	17 1/2
50/ 2 1/2 Banca	217 1/2	218	50/ detto Rüb. (L. G.)	29 1/2	29 1/2	Kauf. Martiale	10 1/2	10 1/2
50/ 2 1/2 Banca	117	117 1/2	50/ detto Rüb. (L. G.)	28 1/2	28 1/2	Kauf. Martiale	10 1/2	10 1/2
50/ 2 1/2 Banca	101 1/2	101 1/2	50/ detto Rüb. (L. G.)	10 1/2	10 1/2	Kauf. Martiale	12 1/2	12 1/2
50/ 2 1/2 Banca	13	13 1/2	50/ detto Rüb. (L. G.)	10 1/2	10 1/2	Kauf. Martiale	27 1/2	28

Die Preise war von Anfang an günstig gestimmt, was theils bessere auswärtige Notierungen, theils günstige Gerüchte veranlaßte. Regie Kaufsult und be-
trächtlicher Umlauf zeigte sich, und namentlich gingen National-Anleihen und 1854 Rente, selbst Bancaction gingen um 10 p. höher. Nordbahn sei bei lebhaftem Ge-
schäft. Deren waren um 1/2 p. billiger als beim gestrigen Schluß.

Das Elisabethen-Mineral-Bittersalz-Wasser zu Ofen in Ungarn.

Dieses Bittersalz-Quellwasser nimmt seit der kurzen Zeit seines Entstehens in der Zahl der Mineralwässer eine hervorragende Stellung ein und darf mit vollem Rechte zu einem der kräftigsten derselben gewählt werden. Aus der Analyse ergibt sich, daß es am weichen Abhändlichkeit mit dem Villányer Wasser hat, nur im Gehalte der Salze erstere noch übertrifft.

Nachtheil des argenlichen Gebrauches kann es sowohl kalt als auch erwärmt getrunken, auch zum Baden, desgleichen für Kinder im zartesten Alter mit Vortheil gebraucht werden. Die argenliche Wirkung erstreckt sich nicht nur auf den Darmcanal, sondern auch auf alle übrigen Lebensorgane, und dürfte besonders für Jene zu empfehlen sein, die eine flüchtige Lebensweise führen.

Eine nähere Erklärung hierüber sowie über die Krankheitsformen und Krankheiten, in denen sein Gebrauch angezeigt und mit Vortheil angewendet wird, findet man in der Beschreibung von Dr. und Professor Medicinischer, welche unentgeltlich verabfolgt wird.

Alleiniges Central-Verbindungs- und Verkauf-Depot Stadt, Seilerbastei, Jacobsgasse Nr. 307, im Comptoir der Weinhandlung.

Die Original-Verpackung ist eine Messflasche.

459-1

Heilung äußerlicher Krankheiten.

G. Hen, emerit. Secundar-Arzt im k. k. allgemeinen Krankenhause, ordinirt täglich von 11 bis 5 Uhr, Stadt, Giesengasse Nr. 1081.

Heilung durch Correspondenz, möglich für die Provinzen; Briefe wie Medicamente werden mit umgehender Post beforsgt.

372-10

Das bisherige Ausgabslocal der „Donau“, Stadt, Neuburggasse Nr. 1111, ist fogleich (s. Mai) zu vermiehen. Näheres daselbst.

451-2

Anzeige für Damen.

Der bestens bekannte Damen-Mode-Salon, Stadt, Kohlmarkt Nr. 256, 1. Stock (vormals: R. Minichsdorfer),

welcher einige Zeit geschlossen war, wurde wieder eröffnet und bietet das Neueste für diese Saison in

Damen-Mode-Gegenständen.

Auch ist das Elegante in Damen-Hüten, Häubchen, Chemisetten etc. am Lager. — Auswärtige Aufträge werden auf das schnellste beforsgt.

458-1



Per Stück
1 fl. 45 fr. C.M.

Karl Maier's

f. l. vris.

Gutta-Percha- und

Gummi-Elasticum-Waren-

Fabrik,

Laimgrube, anfangs Mariabühl,

Nr. 151.

beehrt sich hienit, den hohen k. k. Behörden und Gemeinden, sowie den P. T. Haus- und Geschäftsbüroir seine nach amerikanischem Systeme aus wasser- und feuerbeständigen Gummis erzeugten Feuerlösch-Eimer bestens zu empfehlen.

Obgenannte Fabrik glaubt dieses äußerst gelungene Fabrikat dadurch bezeugen zu müssen, daß Untersuchungen über dieelbigen Quantität zur genauen Veranschaulichung derselben bereitwillig anstellen und deren Bezahlung erst dann veranlassen wird, wenn sich diese bei der vorzunehmenden Probe in jeder Hinsicht als zweckentsprechend erweisen haben.

381-7

Das Haupt-Depot

vom Selbstzerzeuger

des echten persischen Insecten-Pulvers

von bewährter bester Qualität

besteht sich

Strauchgasse Nr. 247-248.

Jedem ein P. T. Publikum darauf aufmerksam machend, daß sich im jährlichen Besuche erweisen ein.

356-11

Zob. Zacherl aus Lissabon in Wien.

J. Prelog,

Niederlage: Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 594,

erzeugt und hat stets vorräthig

ungarische und deutsche

Militär- und Beamten-Uniformen,

Officiers-Czakos und Uniformkappen

zu den billigsten Preisen.

Jede auswärtige Bestellung wird schnellstens effectuirt.

Die nächsten Preise und Bedingungen werden auf geneigte Zuschriften bereitwillig ertheilt.

380-5

Papier aus der Ober-Öggenborfer Fabrik.

Vom Bandwurm
heilt schmerzlos in 2 Stunden
Dr. A. Bloch in Wien, Ragergasse 60.



Fahrplan

der
Nordbahn.

Von Wien nach
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.

Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.
Strochran 5/10 Bern.